



Dr. Konstanze Krüger
Tierärztin



Knut Krüger
Ausbilder aus der
Schule
Paul Steckens

Skala der Ausbildung

Teil 1: Takt, Losgelassenheit ,Anlehnung

Spielerisch und mühelos soll ein sich unter dem Reiter bewegendes Pferd aussehen. Gleichgültig, ob das Pferd im Dressurviereck, im Springparcours oder im Gelände geritten wird. Es sollte sich weich und federnd anfühlen, wenn sich das Pferd in Bewegung setzt.

Leicht und zwanglos sollten die vom Reiter geforderten Aufgaben vom Pferd jederzeit umgesetzt werden können.

Aus diesen Forderungen wurde die Skala der Ausbildung entwickelt, deren Reihenfolge sich aus der von der Natur vorgeschriebenen Notwendigkeit ergibt. Die einzelnen Punkte greifen immer ineinander über und sind nie alleinstehend zu betrachten. Das Ziel ist die Förderung der natürlichen Anlagen und die Gesunderhaltung des Pferdes. Sie gilt nicht nur als Anleitung des Trainings junger Pferde, sondern sollte zu Beginn jeder Trainingseinheit Schritt für Schritt überprüft werden.

Die ersten drei Punkte der Skala der Ausbildung

- Takt
- Losgelassenheit
- Anlehnung

nennt man auch das Gebrauchsreiten. Hierbei nutzt der Reiter die natürlichen Gegebenheiten des Pferdes.

Die letzten drei Punkte der Skala der Ausbildung

- Schwung
- Geraderichten
- Versammlung

nennt man das Schulreiten. Hierbei versucht der Reiter die versteckten und unentwickelten Fähigkeiten des Pferdes zu entwickeln und zu vervollkommen.

Aus dieser Aufteilung ergibt sich, dass die ersten drei Punkte der Skala der Ausbildung nur dazu dienen, dem Pferd den Weg aufzuzeigen, wie er mit dem ungewohnten Reitergewicht seine natürliche Balance und Bewegung wieder erlangen kann.

In den "Richtlinie für Reiten und Fahren", Band 1, herausgegeben von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, FN, wird die Skala der Ausbildung in drei, sich überschneidende Ausbildungsphasen unterteilt.

- Gewöhnungsphase Takt, Losgelassenheit, Anlehnung
- Entwicklung der Schubkraft Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichtung
- Entwicklung der Tragkraft Schwung, Geraderichtung, Versammlung

Alle Punkte der Skala der Ausbildung zusammen dienen dem Erreichen und der Vervollkommnung der Losgelassenheit.

Takt

Der Takt ist das jedem Pferd mitgegebene zeitliche und räumliche Gleichmaß der Bewegung. Anders gesagt bedeutet es dass jedes Bein gleich weit vor tritt, gleichmäßig und regelmäßig auf- und abfußen und gleich hoch in die Luft schwingt. Das geforderte Gleichmaß sollte auf allen Hufschlagfiguren, bei allen Lektionen und bei allen Übergängen erhalten bleiben.

Es gibt viele Faktoren, die den Takt stören können:

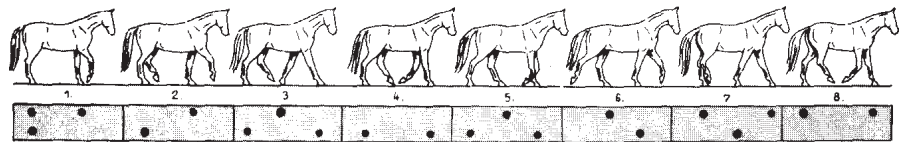
- der instabil sitzende Reiter
- der Reiter mit unruhiger Hand
- der Reiter mit unruhigen Unterschenkeln
- falsche Ausrüstung des Pferdes
- falsch eingesetzte Hilfen

Auch das Exterieur der Pferde kann Taktfehler begünstigen. Tritt ein Pferd von sich aus im Schritt deutlich über die Spur der Vorderhufe hinaus, so kann schon der geringste Reiterfehler einen passartigen Schritt hervorrufen.

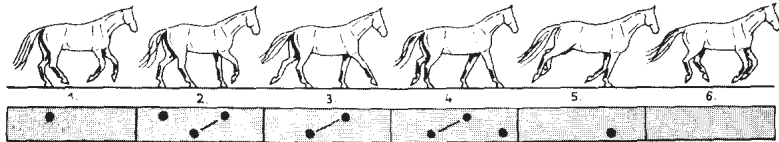
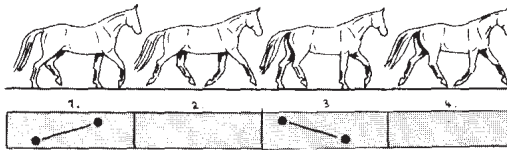
Auch wenn der Takt eigentlich naturgegeben ist kann er nicht alleine von den anderen Punkten der Skala der Ausbildung gesehen werden. Es läßt sich die absolute Taktsicherheit nur mit einem Pferd erreichen, dass innerlich und äußerlich losgelassen ist. Genauso wichtig ist die Geraderichtung für den Takt. Ein Pferd, dass auf einer Seite steifer ist, kann nicht immer alle Lektionen taktrein ausführen. Andere Taktfehler entstehen, wenn das Pferd nicht in der Lage ist den geforderten Versammlungsgrad zu erfüllen.

Grundsätzlich muß man zwischen zwei Arten von Taktfehlern unterscheiden. Dauerhaft auftretende Taktfehler und solche die nur bei bestimmten Lektionen auftreten. Die Ursachen dafür können vielfältig sein. Es könnte falsche Einwirkung, Übermüdung, Überforderung, ständiges Reiten auf unpassendem Boden oder falsches Sattelzeug sein. Manchmal resultiert Taktverlust nur aus einer Muskelverspannung, die sich bei richtiger Arbeit schnell wieder löst. Immer wieder auftretender Taktverlust sollte jedoch Anlaß zu ernsthafter Sorge um das Wohlbefinden des Pferdes sein.

Wichtig für die Beurteilung des Taktes ist die genaue Kenntnis der Fußung des Pferdes.



Hierbei sind nicht nur die Takte wichtig sondern alle Phasen also das Auf- und Abfüßen der Gliedmaßen.



Im Schritt ist meistens am deutlichsten der Taktfehler zu beobachten. Hier ist meistens eine zu stark einwirkende Reiterhand die Ursache, manchmal auch ungleichmäßiges und unharmonisches Treiben.

Der deutlichste Taktfehler im Trab ist die Zügelahmheit. Hierbei wirkt die Reiterhand zu stark und untaktmäßig ein und das Pferd fängt an mit einer Seite kürzer zu treten. Im Trab entstehen kurzfristige Taktfehler oft in Wendungen. Beim Tempiwechsel kann man auch Taktfehler beobachten, wenn das Pferd noch nicht die Kraft hat die Last auf die Hinterhand aufzunehmen. Es tritt dann entweder breitbeinig an beiden Vorderbeinen vorbei oder wird schief. Schwebetritte sind ein Zeichen von Verspannung der Rückenmuskulatur hierbei ist zwar das räumliche Gleichmaß erhalten, das Zeitliche Gleichmaß ist nicht mehr gegeben.

Im Galopp ist der Kreuzgalopp der deutlichste Taktfehler. Der Kreuzgalopp ist ein Anzeichen mangelnden Gleichgewichts. Ein Vierschlag nur auf einer Hand ist ein Zeichen für mangelnde Geraderichtung und Vierschlag in ruhigem Tempo ist oftmals ein Anzeichen von falscher Versammlung.

Losgelassenheit

Der wichtigste, weil oftmals übergangene Punkt, ist die Losgelassenheit. Unter dem Begriff Losgelassenheit, der aus der Trainingslehre entliehen wurde, vereint körperliche und seelische, sichtbare und spürbare Merkmale. Wer über Jahre ein körperlich gesundes und leistungsfähiges Pferd erhalten will kommt ohne Losgelassenheit nicht aus. Anders gesagt, wer auf die Losgelassenheit aus Zeitgründen oder anderen Gründen verzichtet, nimmt frühzeitigen Verschleiß und schwere gesundheitliche Schäden in Kauf.

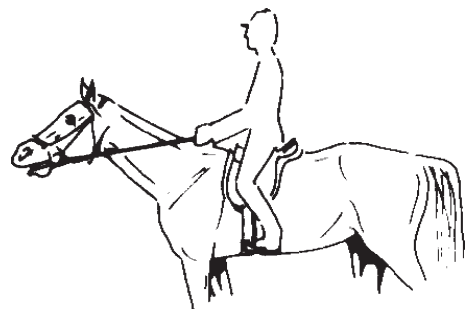
Wie aber erkennt man die Losgelassenheit des Pferdes. Aus dieser Frage und deren Beantwortung ergibt sich auch gleich eine Erklärung für die häufige Mißachtung dieses Punktes. Es gehört viel Einfühlungsvermögen und "Detektivarbeit" dazu alle Indizien dafür oder dagegen zu erkennen und zusammensetzen.

Der Ausbilder kann nur sehr schwer erkennen, ob das Pferd in der Rückenmuskulatur losgelassen ist. Dies erfühlt nur der Reiter und dieser läßt sich leicht auf eine falsche Fährte locken. Die Muskelpakete links und rechts der Wirbelsäule eines Pferdes bewegen sich immer doch ob sie locker oder verkrampft sind, kann der Reiter nur fühlen. Wie bequem ein Pferd sitzen lässt ist manchmal erst nach langer Arbeit an der Losgelassenheit zu beurteilen. Auf einmal läßt das Pferd richtig los und das Sitzgefühl scheint dem Reiter unglaublich viel bequemer.

Es muß also noch mehrere, besser zu erkennende Merkmale geben. Gehen wir also vom Rücken nach vorne und betrachten das Gesicht des Pferdes. Ein losgelassenes Pferd bewegt seine Ohren bei jeder Hilfe. Es bewegt Sie nach vorne, zur Seite und nach hinten. Auch Umwelteinflüsse werden so wahrgenommen, aber ohne das sich das Pferd ablenken läßt. Ein Pferd, dessen Ohren immer nach hinten Zeigen ist sicherlich nicht geneigt vertrauensvoll mitzuarbeiten und wird auch bei dem allzu bekannten Sonnen- oder Regenschirm scheuen, wohingegen das losgelassene Pferd ihn zwar wahrnimmt, sich aber vertrauensvoll auf seiner Aufgabe konzentriert. Das Pferdemaul sollte immer leicht kauen, als ob es den Kaugummi im Maul hat, den Jugendliche immer wieder abgenommen bekommen. Auch der Schweif spricht eine deutliche Sprache. Locker pendelnd und getragen ist dieser ein weiteres Anzeichen der Losgelassenheit.

All diese Anzeichen sind aber nicht voneinander getrennt zu betrachten. Vom Maul bis zum Schweif befindet sich eine Muskelfunktionskette, die an keiner Stelle gestört werden darf.

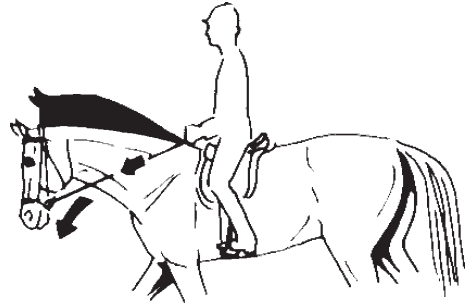
Sie beginnt mit der Kaumuskulatur. Wenn das Pferd zu wenig Kautätigkeit zeigt und die Zähne aufeinander beißt, so verkrampft sich diese Muskulatur. Das verursacht wegen der Muskelfunktionskette aber eine Verspannung der Unterhalsmuskulatur. Durch den Verspannten Hals kann der Kopf nicht mehr frei getragen werden und dieser steht in direktem Zusammenhang mit dem Genick, das eigentlich nach vorn, unten, rechts und links beweglich sein sollte. Dies ist notwendig um später den nächsten Punkt der Skala der Ausbildung erarbeiten zu können. Eine passende und richtig verschnallte Trense und ein passendes Gebiß werden hierfür als selbstverständlich vorausgesetzt.



Auch akustische Signale stehen uns zur Verfügung. Eine gleichmäßige Atmung des Pferdes ist ein wichtiges Zeichen der Losgelassenheit. Hierbei ist nicht unbedingt ein taktmäßiges Abschnauben des Pferdes gemeint. Auch die Art der Fußung kann vom Reiter gehört werden. Ein lockeres Pferd bewegt sich geschmeidig über den Boden, ein festes Pferd stampft bei jedem Trabtritt und Galoppsprung auf den Boden.

Ein weiteres Merkmal ist das Schwitzen des Pferdes. Das Pferd sollte immer gleichseitig von hinten nach vorne Schwitzen. Genauer gesagt sind dies die gut bemuskelten Hosen, die Flanken und der Raum zwischen den Hinterbeinen. Ein Einseitiges und starkes Schwitzen deutet oftmals auf Verspannungen hin.

Wie kann aber dieses so wichtige Ziel erreicht werden? Das Pferd versucht in den ersten Monaten der Ausbildung immer wieder seine angeborene Haltung einzunehmen. Nach dem ersten Gewöhnen an den Reiter kann man nun dazu übergehen das Pferd auch mit deutlicheren Hilfen dazu zu bewegen eine Dehnungshaltung einzunehmen. Hierbei bewegt sich der Kopf vorwärts abwärts bis die Maulspalte ungefähr auf Buggelenkshöhe ist. Dem Wort ungefähr kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Nur das Pferd erkennt, wo es sich nun am besten im Gleichgewicht befindet. Versucht man mit den Zügeln die Höhe zu fixieren, so kann es sein, dass das Pferd



sich nicht ausbalancieren kann. Somit wird es auch nicht den Zweck der Übung erkennen, da es sich in keiner Haltung wohl fühlt. Bei Korrekturpferden kann dies sogar dazu führen, dass sie, sobald sie es dürfen, mit der Nase bis zum Boden gehen. Auch dies ist aber vorübergehend akzeptabel. Wenn man das Pferd jetzt nicht mit Kraft und Hand auf die richtige Höhe bringt, sondern durch Übergänge es immer wieder auffordert den Kopf anzuheben wird es lernen dass auch diese Haltung nicht angenehm ist. Die Höhe des Kopfes sagt nichts darüber aus, ob ein Pferd auf der Vorhand läuft oder nicht. Hier kommen wir dadurch auch zum Prüfstein der Losgelassenheit. Das Zügel aus der Hand kauen lassen. Hiermit ist nicht ein wegwerfen der Zügel gemeint, sondern der Reiter lässt die Zügel langsam durch die Hand geleiten, ohne den Kontakt zum Pferdemaul aufzugeben. Auch halbe Paraden können das Dehnen unterstützen. Richtig durchgeführt ist es, wenn sich das Pferd dabei gut treiben lässt und nicht eiliger wird. Auch das wiederaufnehmen der Zügel sollte ohne Widerstand gelingen.

Anlehnung

In der klassischen Reitlehre wird die Anlehnung mit der steten weichen und federnden Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul verstanden. Erst wenn die ersten beiden Punkte der Skala der Ausbildung erfüllt sind kann die Anlehnung erarbeitet werden. Anderenfalls kann von einer korrekten Anlehnung nicht gesprochen werden.

Die Anlehnung wird vom Reiter durch das korrekte Zusammenwirken der treibenden und verhaltentenden Hilfen erarbeitet. Durch die treibenden Hilfen werden die Hinterbeine aktiviert. Der so gewonnene Bewegungsimpuls wird über den schwingenden Rücken bis nach vorne zum Pferdemaul durchgelassen. Hier wird die Energie von der Reiterhand weich und elastisch aufgefangen. Eine korrekte Anlehnung kann nie durch kräftiges Ziehen erreicht werden. Sollte ein Pferd mit dieser erzwungenen Anlehnung seinen Kopf auch mal an die richtige Stelle nehmen, so kann deshalb nur von einer erzwungenen Haltung gesprochen werden. Auch ein Pferd, das die ersten beiden Punkte der Skala der Ausbildung in seiner Ausbildung noch nicht erreicht hat kann mit anstehenden Zügel geritten werden. Dies ist aber mehr ein Führen des Pferdes und hat ebenfalls nicht mit Anlehnung gemeinsam.

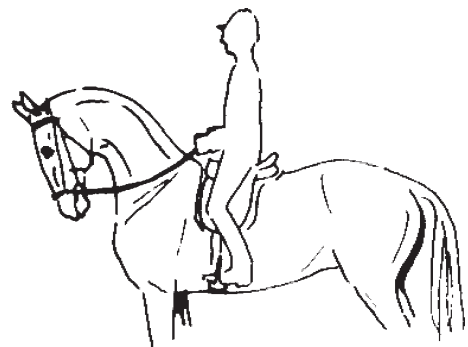
Die korrekte Anlehnung kann man an folgenden Punkten erkennen:

- Takt und Losgelassenheit sind erreicht und kontrolliert worden
- Das Genick ist der höchste Punkt und die Nase leicht vor der Senkrechten
- Der Reiter folgt mit seiner Hand leicht und unabhängig der Nickbewegung des Pferdemauls.

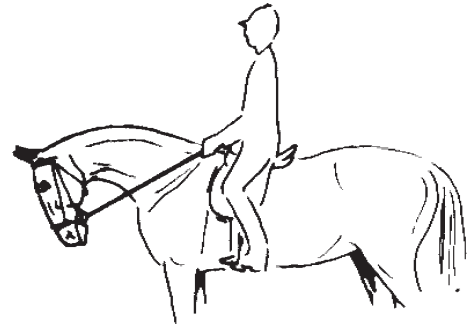
Die Ursachen für mangelnde Anlehnung sind deshalb auch meistens in Mängeln der oberen Punkte zu suchen.

Anlehnungsprobleme sind:

- Kopf auf der Brust
Ursache dafür ist fast immer die zu stark einwirkende Reiterhand in Verbindung mit mangelhaftem Treiben. Hierbei ist zwar die stetige Verbindung gegeben, aber von feinem Mitgehen in der Nickbewegung ist nichts mehr zu sehen.
- Falscher Knick
Das Pferd neigt den Kopf nicht hinter dem Genick, sondern eine Handbreit dahinter. Meist ist das Pferd dabei hinter dem Zügel. Als Folge davon wird die gesamte Muskelfunktionsgruppe blockiert und der Reiter hat wenig Einwirkung auf sein Pferd. Ursache ist anfangs oftmals ein hinter dem Zügel gehendes Pferd.
- Hinter dem Zügel
Das Pferd versucht sich durch zurückweichen mit dem Maul den Hilfen zu entziehen. Sollten alle vorherigen Punkte der Skala der Ausbildung erfüllt sein und der Reiter ist feinfühlig und weich mit der Hand so helfen oftmals Tempowechsel. Sollte das Pferd allerdings erkannt haben dass der Reiter nun keine Möglichkeit mehr hat einzuwirken, so hilft manchmal auch (mit schlechtem Gewissen) eine verstärkte rückwärtswirkende Einwirkung der Hand. Hier muß aber der Reiter noch wachsam sein um den Moment nicht zu verpassen, wenn das Pferd wieder nach vorne herantreten möchte.
- Zungenstrecken, Verwerfen und gegen den Zügel gehen sind Fehler der Reiterhand

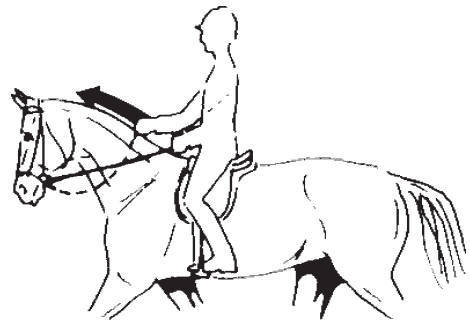


- Auf dem Zügel
Auf das Gebiß legen kann nur durch deutliches Herantreiben und deutliches Nachgeben verbessert werden um dem Pferd die Stütze der Hand zu nehmen.



- Klappern mit dem Gebiß ist oft ein Zeichen von mangelnder Losgelassenheit.

Bei allen Lektionen und Übungen zum Erreichen der Punkte der Skala der Ausbildung sollte das Pferd immer in Selbsthaltung gehen. Zur Überprüfung der Selbsthaltung werden die Zügelfäuste am Mähnenkamm entlang nach vorne geführt. Weder der Oberkörper des Reiters noch der Pferdekopf sollte dabei die Haltung verändern. Dieser Prüfstein, der ja auch Teil des Aufgabenheftes ist sollte immer wieder in die Stunde mit eingebaut werden. Ein Pferd, dem immer wieder durch Zügeleinwirkung eine unphysiologische Kopfhaltung aufgezwungen wird, kann nicht losgelassen seine Aufgabe erfüllen.



Die letzten drei Punkte der Skala der Ausbildung werden nur kurz angesprochen. Falls ein Pferd die ersten drei Punkte fehlerfrei ausführen kann, darf mit der weiteren Ausbildung begonnen werden.

Der Schwung resultiert aus dem energischem Abfußen der Hinterhand und überträgt sich auf die gesamte Vorwärtsbewegung des Pferdes. Er sollte langsam entwickelt werden und es sollte darauf geachtet werden, dass nicht der Geschwindigkeitszuwachs zählt, sondern die Verlängerung der Schwebephase mit deutlicherem Untertreten unter den Schwerpunkt.

Weiterhin sollte man beachten, dass die großen Verstärkungen, als stärkster Ausdruck der Schwungentfaltung, sich auch erst mit zunehmender Versammlung entwickeln. Fordert man diese zu früh, so wird das Pferd versuchen mit den Hinterbeinen breit an den Vorderbeinen vorbeizufußten. Diese Fußung ist kaum wieder zu beheben.

Das Geraderichten ist ein Muß um die Versammlung zu erreichen. Ein Pferd ist geradegerichtet wenn es auf geraden und gebogenen Linien mit den Hinterfüßen in die Spur der Vorderfüße tritt. Ein Pferd das ungleich unter den Schwerpunkt tritt kann sich auch nicht taktmäßig versammeln. Erst beim geradegerichteten Pferd wird die Schubkraft der Hinterhand in Richtung seines Schwerpunktes gleichmäßig übertragen. Erst jetzt können die Hilfen des Reiters über Maul, Genick, Hals und Rücken gleichmäßig auf beide Hinterbeine einwirken.

In der Versammlung wird der Schwerpunkt des Pferdes in Richtung auf seine Hinterhand verlagert. Die Vorderbeine werden somit entlastet und in ihrer Bewegung freier.

Die Versammlung darf natürlich erst entwickelt werden, wenn alle vorherigen Punkte gefestigt sind. Übergeht man vor allem den Schwung, so fängt das Pferd auch bei erzwungener Versammlung an breit zu fußen. Auch hier ist dieser ungewollte Bewegungsablauf kaum wieder zu beheben.